

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

19.10.1883 (No. 248)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. Oktober.

No. 248.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 11. I. Mts. gnädigst geruht, den Postpraktikanten Johann Josef Germersheimer aus Lorch a./Rh., zur Zeit in Frankfurt a./M., unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit, zum Postsekretär zu ernennen.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 18. Oktober.

Am heutigen Tage beginnen in Berlin die Wahlen zu der neu organisierten städtischen Vertretung. Kaum je haben politische Wahlen eine solche Erregung der Gemüther mit sich gebracht, wie dieser kommunale Wahlakt in der Reichshauptstadt. Dem Ausfall der Wahlen sieht man denn auch mit der größten Spannung entgegen, um so mehr, da die gewichtigsten Beurtheiler öffentlicher Dinge zugestehen müssen, daß es unmöglich sei, über das Resultat irgend etwas Bestimmteres voraussagen zu können. Die heute erschienene „Prov.-Korr.“ widmet der Angelegenheit einen Artikel, in welchem es u. a. heißt: „Die Staatsregierung sieht dem Ausfall der städtischen Wahlen insofern mit Theilnahme entgegen, als sie auf eine Vertretung der Hauptstadt, welche der Bedeutung der zu pflegenden Angelegenheiten entspricht, Werth legen muß. Ein weitergehendes Interesse liegt nicht vor. Die Staatsregierung ist nicht darauf ausgegangen, eine anders zusammengesetzte Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung herbeizuführen. Sie beabsichtigte lediglich und allein, der Stadtverordneten-Versammlung die Natur einer wirklichen Vertretung der städtischen Einwohnerschaft wieder zu verschaffen, welche ihr nach und nach verloren gegangen war.“

Ferner bringt die „Prov.-Korr.“ einen Artikel über korporative Bestrebungen im deutschen Gewerbeleben, der deshalb interessant ist, weil er eine ziemlich deutliche Abgabe auf die Agitation für Zwangsinnungen enthält. Es heißt darin: Wenn nichtsdestoweniger von Seiten der Nächstbetheiligten immer wieder die Klage laut wird, es sei mit der Begünstigung der Bildung von fakultativen Innungen und mit der Ertheilung erweiterter Rechte an dieselben nicht genug geschehen, um dem Handwerk wieder aufzuhelfen, so muß das vornehmlich auf zwei Umstände zurückgeführt werden: auf die Unbestimmtheit der Ziele und die Unklarheit der Erwartungen, die sich an die Innungsbewegung knüpfen, und auf unvollständige Information über die gegebenen Verhältnisse. Es wird dann behauptet, daß über den Umfang der Innungsbewegung vielfach falsche Vorstellungen im Schwange seien; der Westen und Süden des Reiches habe sich der Bewegung behufs Neubildung von Innungen wenig zugänglich gezeigt.

Reisende, welche soeben aus Paris zurückkommen, sind erstaunt über die wilde Aufregung, die dort noch immer in der Bevölkerung über den „Mlanenobersten“ herrscht. Nicht allein, daß man in dieser Ernennung eine absicht-

liche Beleidigung Frankreichs erblicke, weil das 15. Ulanenregiment in Straßburg steht, sondern es hat sich noch die Mythe gebildet, daß dieses schleswig-holsteinische Ulanenregiment Nr. 15 besonders deshalb ausgewählt sei, weil der Oberst desselben im letzten Kriege eine ganze Anzahl Franctireurs, also edler Vaterlandsvertheidiger, habe hängen lassen, ohne daß der König das Urtheil bestätigt habe. Was soll man über die Ausgeburt einer überreizten Phantasie weiter sagen? Von der auswärtigen Gefahr ganz abgesehen, greift sie störend ein in den Gang der innern Politik und hegt die bethörte Menge in den Radikalismus hinein.

Die Schwarzen Flaggen sind in der That mit Geld abgefunden worden. Das Abkommen wurde aber durch anamitische Beamte vermittelt, welche den chinesischen Seeräubern die Abtaufsgelder „unter dem Vorwande rüftständigen Soldes“ auszahlen; das Geld wurde von den Franzosen den anamitischen Zollämtern und aus Kriegskontributionen, die verschiedenen Gegenden auferlegt wurden, entnommen.

Ein gestern mitgetheiltes Telegramm meldete die Ablehnung einer beantragten Verfassungsänderung in dem Unionsstaate Ohio. Es blieb bei der kurzen Fassung der Depeche im Unklaren, ob die Abstimmung als ein Sieg oder als eine Niederlage des Temperenzlerthums zu betrachten sei. Das letztere ist der Fall. Die Verfassungsänderung sollte ein vollständiges Verbot des Genusses alkoholischer Getränke ermöglichen. Bekanntlich sind es besonders die Deutschen in Nordamerika, welche in dem dort sehr ernst genommenen Kampf um die Freiheit des Genusses von „Lagerbier“ überall gegen die Beschränkung der persönlichen Freiheit aufzutreten. Der sonst so freihheitsstolze Yankee findet nichts besonderes dabei, daß er von Staatswegen zu Wasser und Thee verurtheilt wird, — man sieht, wie sehr der Begriff der Freiheit ein relativer ist!

Das angebliche Gehirn der Menschheit.

Eine geraume Zeit lang, ja volle dreizehn Jahre ist den Franzosen gestattet worden, öffentlich nach Rache zu dürsten und Schmerzensegel über die ihnen gewordenen, so wohlverdiente Züchtigung auszustößen. Man ließ sie schreien und toben, weil angenommen werden durfte, daß man es nur mit den Helfern einiger Zeitungsredakteure in Paris zu thun habe, daß aber das französische Volk von dem wüsten Rachegeheiß nichts wissen wolle, daß es vielmehr ein friedliches Einvernehmen mit dem Nachbar einem zweiten Gange, der am Ende noch unglücklicher verlaufen könnte wie der erste im Jahre 1870, vorziehe.

Leider wird es bald nicht mehr möglich sein, die seitherige Nachsicht weiter zu üben. Die Pariser haben so lange und so laut auf die Deutschen geschimpft, daß nun auch das Volk in den Provinzen den Kopf erhebt und sein Ohr dem Hejen und dem wahrhaft tollhänseleischen Gebahren der Pariser nicht mehr ganz verschließt. Es sind auch nicht mehr Pariser Journalisten allein, welche in so sträflicher Weise das deutsche Volk provoziren, bis der letzte Rest von Geduld geschwunden ist. Wir haben es vielmehr jetzt bereits mit der gesammten französischen Demokratie und mit der Demagogie bis zu den Zutronsfigenten hinab zu thun. Rochefort stößt z. B. mit

Locroy im „Rappel“ und mit der Provinzpresse um die Wette in die Kriegstrompete und erklärt den Frankfurter Frieden vom 10. Mai 1871 einfach für null und nichtig, weil dem Vertrage die Sanction eines europäischen Kongresses fehle.

Die wenigen beschwichtigenden Stimmen kommen aus dem Lager der Royalisten, sie verhalten aber wirkungslos und verhindern nicht, daß man in Deutschland die Anfänge einer gefährlichen Lage der Dinge scharf beobachtet. Es nützt nichts mehr, wenn beschwichtigende Stimmen ihren Landsleuten zurufen, sie mögen von ihrem Toben ablassen, sonst würden sie sehr bald Frankreich um alle Sympathien in Europa gebracht und alle Staaten dazu gedrängt haben, gegen Frankreich als gegen den Südensfried in Europa Front zu machen. Die französischen Schreier und Prahlser bieten allen die Stirn, klagen alle Völker der Undankbarkeit an: für sie gibt es auf der Welt nur Frankreich, alle anderen Nationen zählen nicht und verdanken ihr Bestehen nur der Nachsicht Frankreichs. Kein Volk hat in ihren Augen das Recht, zu klagen oder seine eigenen Interessen zu wahren; alle Völker müssen Frankreich ergeben sein oder sie sind undankbar. Und das alles beanspruchen die Republikaner jenseits der Vogesen nicht etwa auf Grund von Thatfachen und Ereignissen, welche ihnen einen Anspruch darauf geben, sondern weil Victor Hugo und Louis Napoleon ihnen sagten: Paris sei das Gehirn der Menschheit.

Es ist an der Zeit, daß man in Paris aufhört mit dem Feuer zu spielen. Die Sympathien der ganzen Welt würden auf deutscher Seite sein, wenn von dieser Seite energisch Ruhe gefordert würde. Denn die Völker wollen Frieden und Ruhe haben.

Aus dem westlichen Afrika (aus Abutshi am Niger) erhält die „Nord. Allg. Ztg.“ von dem deutschen Forschungsreisenden Ed. Robert Flegel ein längeres, an die Freunde deutscher Afrikaforschung und des deutschen Handels gerichtetes Schreiben, dem wir u. a. Folgendes entnehmen: Es ist unfraglich, daß der Handel in und mit Naturländern — der Tauschhandel, wie er auch in Westafrika betrieben wird — ein weit lohnenderer ist, als der in und mit Kulturländern. Der deutsche Exporthandel hat sich seither mit letzterem befaßt. — Nun, da wir in den Kulturländern durch die allgemein errichteten Zollschranken immer mehr beengt und auf uns selbst angewiesen werden, ist es von höchster Wichtigkeit, sich größtmögliche überseeische Absatzgebiete zu sichern für die heimischen Erzeugnisse. Der westafrikanische Handel ist für Deutschland namentlich von höchster Wichtigkeit, nicht nur weil die Gebiete am Guineabufen uns geographisch sehr günstig gelegen sind und wir schon bedeutendes Kapital dabelst engagirt haben, sondern vor allem, weil die Importartikel zum großen Theil deutsche sind oder ebenjogut sein könnten und auch die Exportgegenstände (bis jetzt) die Hauptprodukte Westafrikas vornehmlich in Deutschland verarbeitet werden. Zu ersteren gehören: Salz, Gendevre in Kisten und Korbbüchsen (Demijohns), Perlen, Spiegel, Messer, Steingutwaaren, Glaswaaren, Wollenwaaren, Flanelle, Luche, Eisen, Messing und Kupfer in Stangen, Gewehre, Pulver, Akatperlen. — Baumwollenzewege könnte Mühlhausen im Elsaß

26) Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Brook.

(Fortsetzung.)

Es war ein Wunder zu nennen, daß an jenem Tag die Sonate zur vollen Zufriedenheit Sir Philip's gespielt wurde. Er war jedoch weit entfernt, Annie irgend welches Lob dafür zu spenden, sondern machte ihr vielmehr ernsthafte Vorwürfe über ihren Mangel an Thatkraft und Ausdauer, indem er ganz richtig bemerkte, daß, wenn er nicht so fest und willensstark gewesen wäre, sie das Musikstück zur Seite geworfen hätte, daß ihre Arbeit deshalb nur eine erzwungene gewesen sei und der Erfolg nur ihm zukomme. Sie habe keinen Eifer gezeigt und folglich keinen Anspruch auf sein Lob. Mit diesen Worten schied er sie enttäuscht und entmutigt zu Bette.

Lena war es bis jetzt gestattet, einige Zeit noch bei Miß Hunter zu verweilen, aber dies Vorrecht sollte sie nur so lange genießen, bis ihre neue Toilette hergestell't sein würde, da sie Lady Paisley in ihrem ärmlichen Alltagsgewand nicht für salonfähig hielt. Sir Philip gegenüber gab sie dies jedoch nicht als Grund an, denn auf seine barsche Frage, warum sie das Kind von Leandice Brentwood oben eingesperrt halte, erwiderte sie, das Mädchen sei ungemein schlüchtern und ziehe Miß Hunter's Gesellschaft vor.

Eines Abends war Lena damit beschäftigt, einen Brief an Herbert zu schreiben, der viele Zeit in Anspruch nahm, da sie die Kunst nicht besaß, mit wenigen Worten viel auszudrücken. Zu Lewis' Belustigung, der öfters sie betrachtend vom Buch aufnahm, mußte sie mehrere Male zum Wörterbuch ihre Zuflucht nehmen.

„Mein lieber Herbert,“ schrieb sie mit großen, jedoch nicht unförmigen Zügen, „ich hoffe, dieser Brief wird Sie ganz wohl antreffen. Ich wohne in einem sehr großen Hause, aber es gefällt mir nicht halb so gut wie unser kleines; es sind sehr großartige

Möbel darin und solch große Bilder! Im Wohnzimmer sind die Möbel von Eichenholz und im Salon von Gold und Atlas. In der Vorhalle hängen eine Menge Hierthüte und an der Wand ist ein großer runder Gegenstand angebracht, der als Glocke dient und bei jeder Berührung ein furchtbares Geräusch hervorbringt. Es hat einen schrecklich sonderbaren Namen, ich werde ihn aber nicht aufschreiben, denn er ist chinesisch und ich weiß ihn nicht zu buchstabiren. Man bekommt schrecklich gute Dinge hier zu essen. Sir Philip und Lady Paisley haben immer zwei Mahlzeiten täglich, wir aber nur eine; wir nehmen das Frühstück und das Mittagessen im großen Wohnzimmer, den Thee aber hier oben, wo es mir tausendmal besser gefällt. Ich hasse Lady Paisley, aber Sir Philip noch mehr. Er hat gar kein Herz und liebt es, die Menschen recht unglücklich zu machen. Er ist geradezu abscheulich gegen die arme Annie, aber mir gegenüber war er bis jetzt noch nicht unfreundlich. Sie haben eine entsetzliche Menge Dienstmoten hier, einer hat ganz weiße Haare, die andere aber nicht. Die Paare sind jedoch gepudert, um weiß auszu sehen. Halten Sie das nicht für sehr sonderbar? Die Erzieherin ist sehr freundlich und unterrichtet Annie den ganzen Tag, so will es Sir Philip, und ich muß nun auch bald daran. Es ist natürlich alles sehr großartig hier, aber doch abscheulich und ich werde nie glücklich sein. Der liebe Papa kann diesen Ort nicht gekannt haben. Kommen Sie doch bald, mich zu besuchen, Herbert, ich liebe Sie so sehr, und es ist nun niemand mehr auf der Welt, der mir so theuer wäre, wie mein armer todtter Papa. Ich gebe mir immer Mühe, die Thränen zu verbergen, aber vergebens. Es ist so einsam hier. Miß Hunter und ihre Bögelinge sind sehr gut gegen mich, aber das kann mich nicht glücklich machen; ich möchte Sie sehen, Herbert, ich möchte vertraulich mit Ihnen reden, wie mit Papa einst. Kommen Sie doch ja! Noch möchte ich Sie bitten, ehe ich den Brief schließe, ob Sie nicht Tomp den

Rock geben und ihm sagen wollten, daß ich weit fort bin und ihm keine guten Bissen mehr schicken kann. Sie wissen, wo er steht, ganz nahe am Trinkbrunnen. Und wollen Sie die gute alte Susanne von mir grüßen und ihr sagen, daß sie nun nicht mehr meine Kleider auszubessern hat. Ich muß nun zu Bett gehen und kann Ihnen deshalb nicht mehr schreiben. Gewiß habe ich wieder eine Menge Fehler gemacht, aber Sie müssen mir verzeihen. Wenn ich mehr gelernt habe, werde ich besser schreiben. Doch — ich muß zu Bett — gute Nacht!

Ihre Sie ewig liebende

Lena.

„Ich will ihn zur Post tragen,“ rief Henry aus, der gerade seinen Crivet-Schläger ausbesserte, „ich kann ihn morgen früh auf dem Weg zur Schule besorgen.“

„Das geht prächtig, er soll ihn bald bekommen; danke, Henry, danke, du bist sehr freundlich,“ antwortete sie, ihm den kostbaren Brief überreichend, den er in seiner Brusttasche sorgfältig verwahrt hielt.

„Wer ist denn dieser Herbert Schelbourne?“ forschte Henry mit einem schelmischen Blick; „ist er ein Verwandter von dir?“

„Nein, ich glaube, ich habe keinen Verwandten außer dir.“

„Er ist auch keine Flamme von dir, Lena?“ fragte er lachend.

„Was ist denn eine Flamme?“

„Was, weißt du das nicht? Eine Flamme ist ein Liebhaber!“

Lena lachte fast so heiter wie ehemals. „Ein Liebhaber! als ob Herbert mein Liebhaber sein könnte! Ein Liebhaber ist doch Einer, der mich schön und klug und weise nennt, so Einer, wie man sie in Romanen findet, Henry!“

Der Knabe lächelte verständnißvoll. „Natürlich,“ sagte er, „und ist dieser Herbert nicht auch so Einer?“

„Nein, das ist er keineswegs,“ erwiderte Lena etwas nachdenklich. (Fortsetzung folgt.)

eben so gut liefern, wenn daselbst mehr auf die Bedürfnisse (geringe Qualität zu möglichst billigen Preisen) der Westküste Rücksicht genommen würde. Zu letzteren gehören: Palmöl, Palmkerne, Sheabutter, Eisenstein in erster Linie. — Von sehr praktischer Bedeutung würde demgemäß nach der Ansicht Flegel's die gehörige Entwicklung des deutschen Handels mit der Westküste von Afrika, dessen Ausbreitung nach dem reichen und gesünderen Innern des westlichen Sudan und die Ansiedlung des direkten Schiffsverkehrs mit Westafrika sein.

Deutschland.

* Berlin, 17. Okt. Der türkische Unterstaatssekretär Wetendorf ist gestern Abend aus Konstantinopel hier eingetroffen. — Die Sammlungen für Ischia sollen, nachdem die Schließung der Sammelstellen bei allen Bank- und Postkassen bereits mit dem 15. v. M. stattgefunden hat, jetzt endgiltig geschlossen werden. Die Behörden sind veranlaßt worden, weitere Beiträge nicht mehr einzusammeln und einzelne, etwa noch vorhandene Beiträge dem Hauptauschusse in Berlin zu übersenden. — Der Rücktritt des kommandirenden Generals v. Tümping von dem Oberbefehl über das sechste (schlesische) Armeecorps ist eine beschlossene Sache, und wenn der Rücktritt noch nicht amtlich verkündet worden ist, so liegt dies an den noch zu erfüllenden Förmlichkeiten. Auch kann angenommen werden, daß der Militärbevollmächtigte in Petersburg, Generalleutnant v. Werder, das genannte Armeecorps erhalten werde. — Die Anzahl von Kriegsschiffen, welche der Flottengründungs-Plan als nothwendig bezeichnet hat, ist jetzt erreicht und die Bauten von Kriegsschiffen, welche jetzt noch vorgenommen werden, bezwecken lediglich eine Ergänzung der austrangierten Fahrzeuge. Eine ganze Reihe solcher Schiffbauten beschäftigt jetzt mehrere deutsche Schiffswerften. Die Mittheilung über Bestimmungen, welche eine Beschleunigung der Mobilmachung der deutschen Flotte ermöglichen sollen, sind unbegreiflicherweise als eine Art von kriegerischer Maßregel aufgefaßt worden. Es liegt dazu nicht der geringste Anlaß vor.

— Ueber die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers nach Berlin sind endgiltige Bestimmungen nach der „Prov.-Korresp.“ noch nicht getroffen.

— Der Ausschuss der allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens hat aus Anlaß des Schlusses der Ausstellung an die Kaiserin folgendes Telegramm gerichtet:

Em. Kaiserlichen Majestät zeigen wir allerunterthänigst an, daß soeben die allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens in feierlicher Weise geschlossen worden ist. Wir gedenken in dieser Stunde, in welcher eine Thätigkeit zum Abschluß gelangt, deren bedeutende Folgen voraussichtlich sich noch in ferner Zukunft geltend machen werden, erneut Em. Kaiserlichen Majestät allezeit fördernder und anhänglicher Fürsorge, der es zu verdanken ist, daß die Ausstellung sich einer Entwicklung erfreuen durfte, wie es unsere künftigen Hoffnungen nicht erwartet. Wir gestatten uns deshalb, Em. Kaiserlichen Majestät unsern allerunterthänigsten Dank ehrsachsvoll zu flößen zu legen, und verbinden mit dem Danke der Gesamtheit den jedes einzelnen unserer Vorgesetzten und unserer Mitglieber für die überaus huldvolle persönliche allerhöchste Anerkennung, die allen in den jüngsten Tagen zuteil geworden.

Der Ausschuss.

— Als Beweis der Sympathie, mit welcher das vom Kultusministerium begründete Hygienemuseum begrüßt wird, kann die Thatfache angeführt werden, daß fast von allen Ausstellern diejenigen Gegenstände, welche sich hierfür eignen, dem Museum kostenfrei überlassen worden sind. Die vom Minister für Bildung des Hygienemuseums ernannte Kommission (Vorsitzender Ministerdirektor Greiff) ist bereits in voller Thätigkeit und übernimmt vom Schluß der Ausstellung an alle von den Ausstellern dem Museum überwiesene oder noch zu überweisende Gegenstände. Dieselben werden vorläufig und bis die nöthigen Museumsräume bestimmt sind, gut verpackt in dem Ausstellungsgebäude verbleiben. Denjenigen Ausstellern, welche für die Ueberlassung ihrer Ausstellungsobjekte Bezahlung verlangen, ist von der Kommission der Bescheid zugegangen, daß dieselbe leider keine Mittel zum Ankauf von Gegenständen zur Verfügung habe und daher zu ihrem aufrichtigen Bedauern auf die Uebernahme der betreffenden Objekte verzichten müsse.

Posen, 18. Okt. (Tel.) Eine Extrabeilage des Amtsblatts veröffentlicht das Verbot der Verladung von Rindvieh auf den Eisenbahnen in den Kreisen Schildberg, Adelnau, Pleschen, Krotoschin und Kröben wegen Ausbruchs der Rinderpest in Breslau.

Dresden, 18. Okt. (Telegr.) Den hiesigen Meistern der Bildhauerkunst Professoren Schilling und Hähnel ist heute das Ehrenbürgerrecht der Stadt Dresden verliehen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Okt. Der Kaiser wird noch heute aus Szegedin zurück erwartet und wird morgen den Ghazy Mukhtar Pascha in Audienz empfangen. — Bekanntlich hat der Gemeinderath von Wien beschlossen, auf dem Central-Friedhofe den Opfern des Ringtheater-Brandes ein gemeinsames Denkmal zu setzen; dieses Denkmal ist heute zur öffentlichen Preisbewerbung ausgeschrieben. Die drei besten Entwürfe werden mit 500, 300 und 200 fl. prämiirt; für das Denkmal selbst ist die Maximalsumme von 15,000 fl. bestimmt. — In Pest steht wieder einmal ein großer Scandalprozess bevor. Die Redaktion des „Jüggelleneg (Dr. Verhovay) hatte für das große patriotische Spektakel der Rücküberfiedlung der nach der Bukovina ausgewanderten Csango's im Wege der Subscription eine Summe von 15,000 fl. zusammengebracht, davon aber nur 500 fl. ihrer Bestimmung zugeführt und den ganzen Rest für sich verwendet.

Wien, 17. Okt. (Telegr.) Der König von Griechenland gab heute Mittag ein Dejeuner, an welchem Kalnoky sowie der griechische und der dänische Gesandte in Bukarest und Belgrad theilnahmen. Um 3 1/2 Uhr erfolgte die Abreise des Königs nach Smunden, von wo er seine Familie abholte, um nach Athen zurückzukehren. — Einer Meldung der „Post. Korresp.“ aus Sofia zufolge begibt sich der bulgarische Minister des Auswärtigen, Balbanow, im Laufe der Woche nach Wien, um persönlich die Vollziehungsurkunde über die Eisenbahn-Konvention zu überreichen, und von dort nach Petersburg, um die Vollziehung der von der Sorbranze genehmigten Konvention über die Rückzahlung der russischen Besatzungskosten zu überbringen. In einer weiteren Meldung aus Sofia wird bestritten, daß der Fürst von Bulgarien eine Reise nach Bukarest beabsichtige; der Fürst denke nicht daran, Sofia zu verlassen.

Szegedin, 17. Okt. Der Kaiser ist gestern Abend nach Wien abgereist; bei der Abreise wurden ihm seitens der Bevölkerung enthusiastische Ovationen dargebracht. Während seines dreitägigen Aufenthalts hieselbst besichtigte der Kaiser die öffentlichen Anstalten, die Amtsgebäude und die Schulen der neugebauten Stadt auf das eingehendste.

Niederlande.

Haag, 17. Okt. In Folge des Durchschlusses des Isthmus von Panama genehmigte die Zweite Kammer einen Kredit für die Erweiterung des Hafens von Curaçao, um denselben für Schiffe von mehr als 3000 Tonnen zugänglich zu machen, und für die Herstellung von Docks.

Belgien.

Brüssel, 17. Okt. Der König und die Königin der Belgier sind nachmittags 2 Uhr hier angekommen und von dem König und der Königin von Holland auf dem Bahnhofe empfangen worden. Der Empfang und die Begrüßung waren sehr herzlich. Das belgische Königspaar reist Abends nach Amsterdam weiter.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Fürst Hohenlohe übernimmt am Montag die Botschaftsgeschäfte wieder. — Der Vorsitzende der Budgetkommission der Kammer zeigte heute dem Finanzminister Tirard an, daß sich die von der Kommission vorgeschlagene Ersparnisse im Budget für 1884 auf 31 Millionen belaufen. — Ministerpräsident Ferry wird bei der Eröffnung der Kammer Session keine Erklärung abgeben, sondern wird sich erst bei Gelegenheit der angekündigten Interpellation, oder wenn neue Kredite für Tonghin gefordert werden, vor der Kammer über die Lage aussprechen. — Bis jetzt hat unsere Regierung mit der englischen noch nicht über die Angelegenheit des Missionars Shaw unterhandelt. Die französische Regierung hat nur sofort und aus eigenem Antrieb Shaw eine Entschädigung angeboten, nicht für die erfolgte Verhaftung, sondern weil er unschuldig eine Zeit lang in Haft verblieben war. — Zwischen dem französischen Finanzminister und dem Verwaltungsrath der türkischen Staatsschulden sind Zwistigkeiten entstanden. Der französische Finanzminister sieht die neuen Titel der konvertirten türkischen Schuldenverschreibungen als die Titel einer neuen Anleihe an und verlangt deshalb, daß für dieselben wie für alle Wertpapiere der volle Stempelbetrag entrichtet werde. Der Verwaltungsrath dagegen beschwerte sich hierüber bei dem französischen Botschafter in Konstantinopel. Der Minister beharrt jedoch auf seiner Entscheidung. — Die radikale Linke wird erst zum 24. Oktober zusammenberufen.

Schweiz.

Splügen, 17. Okt. Der Deutsche Kronprinz nebst Gemahlin und die Prinzessin Viktoria sind mit Gefolge gestern vom Comersee über den Splügenpaß gefahren. Dieselben haben hier im Hotel Bodenhaus übernachtet und sind heute nach Schloß Weinburg-Rheineck, der Sommerresidenz des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, weitergereist.

Portugal.

Lissabon, 17. Okt. Die Nachrichten über die an der spanischen Grenze vorgekommenen Zusammenrottungen von Bauern stellen sich als von der Oppositionspresse übertrieben dar. Besondere Bedeutung war diesen Vorgängen überhaupt nicht beizulegen. Nach einer Mittheilung der Regierung ist diese Bewegung bereits unterdrückt.

Großbritannien.

London, 17. Okt. Der Prozess gegen O'Donnell, den Märker Carey's, ist bis zu den Assisen von November verschoben worden. — Marquis Tseng kehrt im Laufe dieser Woche nach Paris zurück und bleibt dort acht Tage.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Okt. Wenn der Reichstag keine Gesetze fertig bringen will, sieht die Regierung sich genöthigt, diesem Mangel durch königliche Verordnungen abzuhelfen. Jetzt hat der Kirchenminister dem Könige wieder einen solchen Vorschlag gemacht. Der § 75 der Verfassung sagt kurzweg: „Die Verfassung der Volkstirche wird durch ein Gesetz geordnet.“ Bis heute ist ein solches Gesetz noch nicht da. Von verschiedenen Seiten, namentlich von den Grundtvigianern, haben sich wiederholt Forderungen einer zeitgemäßen Reform gewisser kirchlichen Verhältnisse mit einer größeren persönlichen Freiheit für die Prediger geäußert. Es mußte dabei aber nothwendig die Frage entstehen, ob die Erfüllung solcher Forderungen die Einheit der Volkstirche nicht gefährden würde, was gewiß der Fall gewesen wäre. Aber der Geist des regierenden Alerus ist durchaus für das Bestehende. Bisher bestand ein kirchliches Organ im Kreise

der Regierung außer dem Minister nicht. Wenn nöthig, ließ dieser sich Gutachten der Bischöfe einreichen, die doch selten übereinstimmen und aus denen er foglich nur nehmen konnte, was sich vereinbaren ließ. Auch wurden dann und wann die seit 1618 bestehenden, jährlich zweimal zusammentretenden, jetzt doch ziemlich bedeutungslosen Prebigerkonvente der Diözesen gehört. Aus dem Ganzen läßt sich schließen, daß der Mangel eines korporativen, mit allen nöthigen Befugnissen ausgestatteten kirchlichen Organes neben dem Ministerium sich lange fühlbar gemacht hat und daß dessen Schöpfung jetzt als Uebergangsglied zu einer späteren Synodalverfassung richtig und zeitgemäß ist. Die von dem Minister dem Könige zur Genehmigung unterbreitete Verordnung, oder vielmehr der von ihm erbetene königliche Befehl lautet: „1) Es wird ein Kirchenrath errichtet, der aus den 7 Bischöfen des Landes, einem Mitgliede der theologischen und einem Mitgliede der juristischen Fakultät der Kopenhagener Universität besteht und sich jährlich in Kopenhagen unter dem Voritze des Bischofs von Seeland versammelt. Die Aufgabe dieses Rathes soll sein: a. die Lage, die kirchlichen Zustände und Verhältnisse des Gemeindelebens in den verschiedenen Bisthümern zu erörtern; b. bei dem Kirchenminister solche administrative und legislative Maßregeln zu beantragen, welche er zur Förderung des Gemeindelebens und des kirchlichen Lebens als nöthig erachtet; c. Gutachten und Rathschläge über die kirchlichen Fragen abzugeben, welche der Kirchenminister ihm vorlegt. 2) Der Kirchenminister hat in der Regel das Gutachten dieses Rathes einzuholen, ehe er dem Könige Gesetzentwürfe für den Reichstag oder allgemeine administrative Bestimmungen über rein kirchliche Verhältnisse unterbreitet, wie auch ehe er in solchen Sachen eine Entscheidung trifft, wenn dieselben im Bereiche seiner eigenen Amtsbefugnisse liegen.“ Es ist die Absicht des Ministers, dem Rathe, wenn er in Thätigkeit getreten, einen Vorschlag behufs Aufnahme anderer Mitglieder, sowohl Geistlicher als Laien, zu unterbreiten.

Griechenland.

Athen, 17. Okt. Die Kammer wurde am den 8. November einberufen.

Afrika.

Pietermaritzburg, 15. Okt. Da der Stamm der Abakulusi sich zusammengeschart hatte, um dem Zulukönig Cetshwayo zu Hilfe zu kommen, machte Zibebu am 3. ds. einen Nachtmarsch, überrollte die Abakulusi und mezelte über die Hälfte sammt dem Häuptling nieder.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. Oktober.

Karlsruhe, 18. Okt. Dienstag den 16. d. empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Seine Excellenz den Herrn Erzbischof von Freiburg Dr. Orbin, welcher Montag den 15. d. in Baden eingetroffen war. Derselbe wurde am Dienstag Abend von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen und nahm dann an der Kaiserlichen Hofstafel Theil, bei welcher auch Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog sowie Seine Durchlaucht der Fürst und die Prinzessin Amalie zu Fürstenberg erschienen.

Mittwoch den 17. ds. Vormittags, besuchte der Großherzog den Herrn Erzbischof, welcher um 12 Uhr nach Freiburg zurückkehrte. Abends fand im Großherzoglichen Schloß zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers eine musikalische Abendgesellschaft statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. Unter Leitung des Hofkapellmeisters Herrn Wottl aus Karlsruhe produzirten sich Frau Montigny-Remoury, Fräulein Kullmann und Herr Zajec.

Zu Ehren des Geburtstages Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen findet heute Abend eine größere Hofstafel bei Ihren Kaiserlichen Majestäten statt, an welcher die Großherzogliche Familie theilnimmt.

Heute Vormittag nahmen Ihre Kaiserlichen Majestäten die Glückwünsche Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbgroßherzogs entgegen.

* (Der Geburtstag Seiner Kaiserlichen Hoheit des Deutschen Kronprinzen wird auch in hiesiger Stadt in verschiedenen Kreisen feierlich begangen. Zur Feier des Tages sind die Kasernen und viele Gebäude feierlich besaagt.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Auf Allerhöchstem Wunsch sind für Freitag und Sonntag noch Theatervorstellungen in Baden anberaumt worden und hat in Folge dessen hiesige Repertoire des Hoftheaters einige Abänderungen erfahren müssen.

* Baden, 17. Okt. (Seine Majestät der Kaiser) hat den Herrn v. Kündell, Kaiserl. deutsche Botschafter aus italienischen Hofe, der gestern mit Gemahlin hier eintraf, heute in Audienz empfangen. — An dem gestrigen Diner beim Kaiser nahmen der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Baden, der Fürst und die Prinzessin von Fürstenberg, der Erzbischof von Freiburg, Dr. Orbin, und der hiesige kaiserliche Deputat theil. — Die Tafel findet heute bei der Kaiserin statt.

s. Nassau, 17. Okt. (Verein.) Auch in hiesiger Stadt soll nun ein „Verein zur Unterstützung entlassener Straflinge“ gegründet werden und ist eine diesbezügliche Einladung von dem Vorstand des Groß. Amtsgerichts hier erlassen worden.

z Aus dem Durgthal, 12. Okt. (Auswahl und Aufbewahrung des Winterobsts.) Die Zeit, in der das Winterobst für den Hausbedarf eingekauft wird, ist gekommen, und den sorgsam Hausfrauen wird oft die Auswahl der Obstsorten recht schwer. Im heutigen Jahre werden die Obstmärkte die reichlichsten Sortenzahl aufweisen. Selbst der in den letzten Jahren überall vermehrte Dorsdorfer Apfel hat ja wieder — wenn auch nur sehr wenig — getragen und dieser Liebling aus vergangenen Zeiten wird noch viele Freunde haben, die ihn gern kaufen. — Es ist ja sehr schade, daß diese Sorte so nach und nach ganz verschwinden wird, denn leider lohnt sich deren Anbau

gar nicht mehr, da sich bei derselben eine völlige Nichttragbarkeit geltend macht. Auch Apfelsorten sind eben vergänglich — aber an Stelle der ausbleibenden treten immer wieder vorzügliche andere Buchtungen, die den Markt beherrschen und die wohl wüchsig sind, die weggebliebenen zu ersetzen. — Bei der Auswahl des Winterobstes sehe man vor allem darauf, daß die Früchte gut reif und nicht fleckig sind. Weiße Haut und eingetrocknete Stiele kennzeichnen stets das zu frühe abgenommene Obst und es wird also dem Käufer nicht schwer, sich zurechtzufinden. Leider wird ja immer noch von einem großen Theile der Baumbesitzer das Obst vor der eigentlichen Baumreife geerntet und es ist also beim Einkaufe die größte Vorsicht nöthig — denn die feinsten Obstsorten verlieren durch vorzeitiges Abnehmen vom Baume die Schwachhaftigkeit und auch die Lagerhaltbarkeit vollständig. — Für den Winterhaushaltsbedarf werden gewöhnlich vorwiegend Äpfel eingekauft, denn Winterbirnen sind fast immer sehr theuer und sind auch auf den Märkten nur schwer zu bekommen. Von Apfelsorten wollen wir nur einige der vorzüglichsten und haltbarsten hier nennen, es sind dies: Kaffeler-Reinette, englische Wintergolddamäne, Canada-Reinette (Steinreinette), graue französische Reinette (Lederapfel), Königlich Kurzfleisch, Champagner-Reinette, Goldzeugapfel, purpurrother Coufinot (rothe Reinette), grüner Fürstenapfel, rother Esrapfel und rother Herbstapfelapfel.

Als Aufbewahrungsraum für das Winterobst muß in den meisten Fällen der Keller dienen, und trockene Keller eignen sich gewöhnlich auch sehr gut dazu. In feuchten, moderigen Kellerräumen aber — wie sie leider in vielen Häusern zu treffen sind, läßt sich auch das beste Obst nicht lange aufbewahren. Die Räume, in denen Obst aufbewahrt werden soll, müssen trocken sein und dürfen keine unreine Luft haben — es dürfen also keine überreichlichen fauligen Stoffe darin aufbewahrt werden. Das Tageslicht ist von dem Obsteller oder der Obstkammer völlig abzuhalten, weil dasselbe eine zu frühe Lagerreife der Früchte herbeiführt. Auch Zugluft ist von dem Aufbewahrungsraume ferne zu halten und die Temperatur desselben soll zwischen 5—12° C. liegen. Vielfach ist es noch üblich, das Winterobst auf Stroblager auszubreiten. Stroh eignet sich aber ganz und gar nicht zu diesem Zwecke, da selbiges bei nur geringer Feuchtigkeit modert wird, und so die rasche Zerlegung der Obstfrüchte herbeiführen kann. In feuchten Obst-Aufbewahrungsräumen ist das Aufstellen von Gefäßen mit Chlorcalcium sehr zu empfehlen, weil dasselbe bekanntlich die Eigenschaft hat, die Feuchtigkeit aus der Luft aufzufangen.

Licht, Luft und Feuchtigkeit sind also dem Winterobste möglichst ferne zu halten und je besser diese Grundbedingungen erfüllt werden können, desto länger werden sich die Obstfrüchte halten.

Freiburg, 17. Okt. (Friedebahn.) Die seit einiger Zeit projectirte Friedebahn wird am Mittwoch künftigen Woche vor dem Bürgerausschuß zur Verhandlung kommen, welchem der bezügliche Vertrag mit dem Unternehmer, Kommissionsrath F. Lehmann in Berlin, zur Genehmigung unterbreitet wird. Die hauptsächlichsten Konzessionsbedingungen dieses unter am 20. August d. J. abgeschlossenen Vertrages sind folgende: Die Friedebahn ist eine eingeleiste mit Normalspurweite von 1,435 m, soweit nicht durch den Stadtrath zwei Gleise an einzelnen Stellen gefakt werden. Die Bahn läuft: 1) von der Steinwaldbefeh bei der Güntherthalstraße durch die Güntherthal- und Kaiserstraße zum Gasthaus „Stadt Wien“ an der Jähringerstraße bzw. bis zur Hauptstraße nach Herdern; 2) von der Schwabenthorbrücke durch das Schwabenthor, Salz, Berthold, Bahnhofstraße zum Friedhof. Nach Erstellung der Hölenthalbahn ist der Unternehmer gehalten, die Bahn von der Schwabenthorbrücke zur Hölenthalbahn-Station „Wiesle“ fortzusetzen. Dem Unternehmer steht es frei, die Linie 2 sofort zu bauen oder auch nicht. Auf alle Fälle aber muß dieselbe bis zur Eröffnung der Hölenthalbahn in Betrieb gesetzt werden. Die Konzession wird auf die Dauer von 35 Jahren ertheilt und stillschweigend von 5 zu 5 Jahren verlängert, wenn nicht mindestens 2 Jahre vor Ablauf dieser Zeit die weitere Fortdauer dieser Konzession gekündigt wird. Nach Ablauf von 35 Jahren ist die Stadt berechtigt, die Gleise, Wagen, Ställe u. s. w. zu dem Taxwerthe zu erwerben. Nach Verlauf von 80 Jahren geht der gesammte Oberbau, sämmtliche Waagen, Pferde, Grundstücke, Gebäude u. s. w. unentgeltlich in das Eigenthum der Stadt über. Vom 5. Rechnungsjahre an erhält die Stadt ein Drittel aller Einnahmen, welche den Reingewinn von 6 Proz. nach Abzug der normalen Abschreibungen übersteigen.

aus dem Wiesenthal, 17. Okt. (Straßenbahn.) Das Dampfstraßen-Projekt Randers-Haltungen ist laun von der Traktandenliste unserer Lokalpresse verschwunden — todt ist es aber deshalb nicht — so taucht nun ein schon vor mehreren Jahren ventilirtes ähnliches Projekt wieder auf, nämlich das der Erbauung einer Straßenbahn von Zell nach Lobsnau in der Weise der benachbarten schweizerischen Pfistal-Waldenburger Bahn. Die nächsten Interessenten des Projekts haben bereits mit den Vorarbeiten beginnen lassen und man hofft im oberen Wiesenthal, dasselbe dem nächsten Landtag unterbreiten zu können. — Die Herbstberichte der Marktgrossschaf melden, eines in das andere gerechnet, Quantität etwas unter mittel, Qualität gut, etwa wie der 1878er. Preis 50 Mark und mehr per Dhm.

Radolfzell, 17. Okt. (Haushaltungsschule.) Die längst geplante Errichtung von ländlichen Haushaltungsschulen hat, wie wir aus einer Bekanntmachung der Landwirtschaftlichen Centralstelle erfahren, nun greifbare Gestalt gewonnen. Hier in Radolfzell ist eine solche errichtet und wird am 5. November eröffnet werden. Der Werth solcher Schulen für die landwirtschaftliche Bevölkerung ist allgemein anerkannt; im benachbarten Württemberg bestehen diese Schulen schon seit einer Reihe von Jahren und üben einen segensreichen Einfluß. Der Gründung solcher Anstalten in unserm Lande hatten sich bisher mancherlei Schwierigkeiten entgegengestellt. Der hochberzigen Initiative Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin war es vorbehalten, durch die Errichtung von Haushaltungsschulen auf der Insel Mainau bahnbrechend zu wirken und die Erkenntniß von der segensreichen Wirkung einer methodischen und gründlichen Belehrung des weiblichen Geschlechts in den verschiedenen Zweigen des Haushaltes in weiteren Kreisen zur Geltung zu bringen. Herr Landwirtschaftslehrer Schäfer, welcher die Mainauer Kurse leitete, ist Vorstand der hier errichteten Schule. Die wesentlichsten Punkte des Programms dieser Schule sind folgende: Der Zweck der Anstalt ist, erwachsene Mädchen vom Lande durch einen systematischen wissenschaftlichen Unterricht und durch praktische Unterweisung zu tüchtigen Hausfrauen heranzubilden. Die praktische Unterweisung soll alle Arbeiten einer ländlichen Haushaltung umfassen, wie: Kochen, Waschen, Nähen, Anfertigung der Kleiderstücke, Flechten, Bettzeug u. mittelst Hand- und Maschinennähen, Stricken, Häkeln, Reparaturen, überhaupt alle weiblichen Handarbeiten, soweit es die Vermögen und Geschicklichkeit der einzelnen Schülerinnen

ermöglicht, sodann Einsalzen und Räuchern des Fleisches, Würstchen, Brodbaden, Einnähen, Zimmer ordnen, Serviren, Milchbehandlung, Butter- und Käsemachen für Hausbedarf und Handel u. s. w. Der planmäßige wissenschaftliche Unterricht soll sich namentlich erstrecken auf die menschliche Ernährungslehre, auf die naturgesetzmäßigen Grundlagen der Kochkunst, die Nahrungs- und Genussmittel, ihre Zubereitung, Nährwerth, Aufbewahrung und Eintheilung, auf Gewinnung und Behandlung der Milch, das Aufrahmen, die Butter- und Käsebereitung, auf Heizung und Beleuchtung, auf die Gesundheitspflege und die wichtigsten Regeln der Krankenpflege, Rechnen, Zeichnen und schriftliche Arbeiten über hauswirthschaftliche Gegenstände und weibliche Handarbeiten, insbesondere auf Führung eines Haushaltungsbuches.

Der Unterricht, welcher unentgeltlich ist, dauert 5 Monate; er beginnt anfangs November und schließt Ende März. Während der Weihnachts-Feiertage finden etwa 8 Tage Ferien statt. Am Schlusse des Kurzes findet eine öffentliche Prüfung statt und erhalten alsdann die Schülerinnen über ihren Fleiß, ihr Betragen und ihre Befähigung Zeugnisse ausgestellt. — Die Schülerinnen erhalten Wohnung und Kost in der Anstalt und haben für erstere für die Dauer des Kurzes 20 M. zu zahlen, wofür ihnen auch Betten und das nöthige Mobiliar geliefert wird. — Aufnahmefähig sind Mädchen aus ganz Baden, welche mindestens 17 Jahre alt, körperlich und geistig für eine erfolgreiche Theilnahme am Unterrichte befähigt sind und einen guten Gemund haben. Ausnahmeweise können auch jüngere Mädchen, sowie Nichtbadnerinnen aufgenommen werden, wenn deren besondere Befähigung oder Verhältnisse es rechtfertigen und es nicht an Platz in der Schule mangelt.

Die Leitung der Anstalt liegt dem Vorstand der Schule ob, welcher auch den wissenschaftlichen Unterricht ertheilt. Für die praktische Unterweisung im Kochen, Waschen und den weiblichen Handarbeiten ist eine besondere Lehrerin engagirt, welcher die spezielle Ueberwachung der Schülerinnen und die Anordnung und Leitung aller praktischen Geschäfte obliegt. Soweit erforderlich, werden außerdem Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen engagirt. — Die Oberaufsicht über die Schule übt die Centralstelle des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogthum Baden und der Kreisanschluss Konstanz.

Konstanz, 13. Okt. (Alpenverein.) Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein wird seine alljährliche Generalversammlung im Jahr 1884 in hiesiger Stadt abhalten. Von der bisherigen Session des Alpenvereins war bei der diesjährigen am 28. August zu Passau abgehaltenen Generalversammlung eine Einladung eingekommen, welche einstimmig mit Dank angenommen wurde. In Verbindung mit dieser Versammlung sollen mehrere Excursionen in die benachbarten Alpengebiete veranstaltet werden, welche namentlich bei den Mitgliedern der südwestdeutschen Alpenvereine zahlreiche Theilnahme finden dürften. Der sehr thätige Konstanzener Verein wird es nicht daran fehlen lassen, zum Empfang der Gäste und zur zweckmäßigen Ausführung von Excursionen die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Brandfälle. In Riedböhringen, Amt Donauessingen, fand am 12. d. M. ein heftiger Brand statt, durch den drei Häuser zerstört wurden. — In Boll, Amt Meßkirch, brannte am 15. d. M. das Haus des S. Braun nebst Scheuer und Stallung nieder. — In Schutterwald, bei Offenburg, wurde am 11. d. das Anwesen des Karl Schmid durch Feuer zerstört.

Herbstberichte. In Efringen ist die Weinlese beendet. Wie fast überall, so ist auch hier die Menge weit hinter den gezeigten Erwartungen zurück geblieben und wird solche kaum einem Drittelsherbst entsprechen, d. h. etwa 10 Dm pro Morgen. Der Most (Gutedel) wog nach Deckle in den besseren Lagen 70—75 Grad, ausnahmeweise sogar 80 Grad und dürfte die Qualität sich seit dem 1878er als die beste seitberige gestalten.

Auf Gemarkung Flein wurde am 11. d. M. mit dem Herbst begonnen. Die Trauben sind gesund und reif und konnten beim schönsten Wetter eingeheimst werden. Das Gewicht nach Deckle ist 70—78 Grad; das Ertragniß ist unter mittel. Käufe sind schon abgeschlossen in Flein und Huttingen zu 51, 52 und 53 Mark per Dhm.

Von der Tauber, 17. Okt. Gestern hat im ganzen Taubertale die Weinlese begonnen. Im allgemeinen hört man nur befriedigende Aeußerungen über die Quantität. Geleitet ist noch

wenig. Aus Gerlachshausen werden bis 92 Grad Mostgewicht gemeldet. In Königshofen, Lauba und Tauberbischofsheim 70 bis 85 Grad. — Es gibt einen guten Wein; die letzten acht sonnigen warmen Tage haben die Traubenreife bedeutend gefördert. Einzelne Käufe zu 30—40 M. fanden statt.

Vermischte Nachrichten.

— (Die Selbstbiographie des Romanschriftstellers Anthony Trollope) ist bei Blackwood erschienen und wird allenthalben mit Eifer besprochen. Trollope ist über sich selbst merkwürdig aufrichtig und wahrheitsgetreu, und infolge dessen dient die Selbstbiographie nur dazu, sein Bild, wie es in der öffentlichen Werthschätzung feststeht, nur um eine Menge neuer Züge zu bereichern, ohne es im geringsten zu ändern. Das Merkwürdige an Trollope wird stets die Regelmäßigkeit bleiben, mit welcher er jeden Morgen um 5 Uhr aufstand, um bis 8 Uhr eine bestimmte Anzahl von Seiten zu schreiben. Freilich arbeitete er daneben noch für eine Anzahl von Zeitungen und Zeitschriften, so daß in den letzten Jahren seines Lebens die Ertragnisse seiner Feder jährlich 4500 £ (90,000 M.) betragen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

München, 18. Okt. Die Kammer erledigte den Militär-etat nach dem Antrag des Ausschusses und genehmigte das bezügliche Staatsgesetz einstimmig. Auf mehrfache Anfragen wegen des Konsumvereins für das Reichsmilitär erklärte der Kriegsminister, er könne den bayrischen Offizieren die Theilnahme nicht verbieten, habe aber ebensoviele Veranlassung, sie dazu aufzufordern; er stehe dem Verein fern, könne auch nicht wünschen, noch es unterstützen, daß die Gehalte der bayrischen Offiziere im großen anderswo als in Bayern verzehrt würden.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Frost in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 19. Okt. 109. Ab. Vorst. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von F. W. Hackländer. Anfang 7 Uhr.

In Baden. Freitag, 19. Okt. 18. Vorst. außer Ab. Mignon, Oper in 3 Akten, von Mich. Caré und Jul. Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 21. Okt. 19. Vorst. außer Ab. Unerreichbar, Lustspiel in 1 Akt, von Adoif Wilbrandt. — Gute Nacht, Herr Pantalon, komische Oper in 1 Akt, von Albert Grisar. Anfang 7 Uhr.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten. 14. Okt. Emil, B.: Ad. Niedermayer, Dienstmann. — 15. Okt. Theodor, B.: Th. Wollensack, Hafner. — 16. Okt. Karl Adolf, B.: Eug. Deß, Kaufmann. — Karl, B.: Aug. Eckert, Schuhmacher. — Robert Oscar, B.: Louis Dienst, Schuhmacher. — 17. Okt. Emil Kornel Wilhelm, B.: Wilh. Schäfer, Flaschenbier-Händler.

ScheuAufgebote. 18. Okt. Karl Schmalholz von hier, Ladier hier, mit Marie Deimling von hier. — Joh. Wagenblaf von Michelfeld, Schuhmacher hier, mit Magd. Dannenmayer von Dorland.

Eheschließung. 18. Okt. Friedr. Lauer von Adelsheim, Eisenbahn-Schaffner hier, mit Christ. Schieber von Bradenheim.

Todesfälle. 16. Okt. Marie Schlachter, d., Privatier, 23 J. — 17. Okt. Anna, 2 M. 5 J., B.: Wittmann, Weichenwärter.

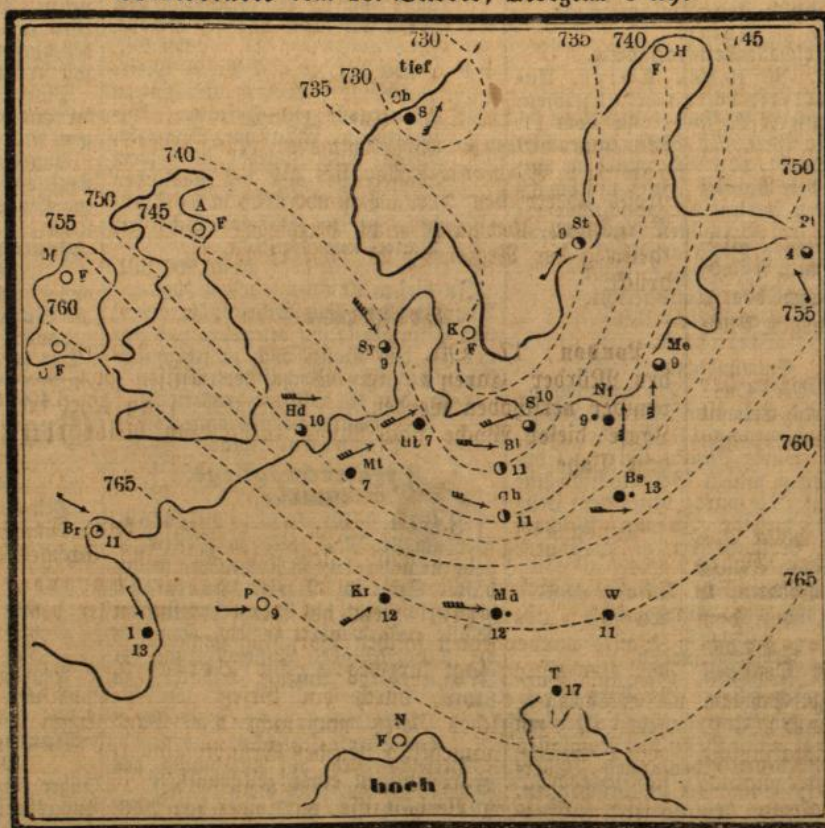
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. in mm	Therm. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind	Witterung
17. Nacht 9 Uhr	747.3	+16.2	11.29	82	SW 3	bedeckt
18. Morg. 7 Uhr 1)	750.3	+11.4	7.84	77	SW 3	"
" Morg. 8 Uhr	755.0	+12.8	6.77	62	SW 3	"

1) Regen = 25.3 mm in den letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Karan, 18. Okt., Morg. 3.7 m, gefallen 5 cm.

Wetterkarte vom 18. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Auf der Südseite der gestern erwähnten Depression, welche jetzt in der mittleren nordwestlichen Küste liegt, hat sich eine Leildpression gebildet, unter deren Einflusse auf der südlichen Nordsee stürmische westliche und nordwestliche über der westlichen Ostsee bis stürmische südwestliche Winde wehen. In der Nacht und am Morgen wehen an der nordwestlichen Küste schwere Sturm böen, vielfach von elektrischen Entladungen begleitet. Auch im westlichen Binnenlande sind die westlichen Winde vielfach stürmisch geworden. Das Wetter ist über Centraluropa unbeständig mit westwärts fortwreitender Abkühlung. In ganz Deutschland ist ziemlich viel Regen gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

von 18 Oktober 1883

Staatspapiere.		Nordwestbahn		Eltthal	
4% Preuß. Conf. 101 ^{1/16}	160	100 ^{1/16}	173	100 ^{1/16}	203
4% Baden in fl. 100 ^{1/16}	203	100 ^{1/16}	273	100 ^{1/16}	193 ^{1/2}
4% " i. Met. 101 ^{1/16}	273	100 ^{1/16}	102	100 ^{1/16}	102
Deft. Goldrente 84 ^{1/2}	193 ^{1/2}	100 ^{1/16}	117 ^{1/2}	100 ^{1/16}	168.55
Silber. 66 ^{1/8}	102	100 ^{1/16}	117 ^{1/2}	100 ^{1/16}	20.38
4% Ungar. Goldr. 73 ^{1/16}	102	100 ^{1/16}	168.55	100 ^{1/16}	80.80
1877er Russen 90 ^{1/2}	117 ^{1/2}	100 ^{1/16}	168.55	100 ^{1/16}	170.65
11 Orientanleihe 55 ^{1/2}	117 ^{1/2}	100 ^{1/16}	16.18	100 ^{1/16}	3 ^{1/8}
Italiener 90 ^{1/2}	168.55	100 ^{1/16}	138	100 ^{1/16}	154 ^{1/4}
Ägypter 69 ^{1/8}	20.38	100 ^{1/16}	154 ^{1/4}	100 ^{1/16}	240 ^{1/4}
Banken.		Kreditaktien		Kreditaktien	
240 ^{1/4}	170.65	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}
Disconto-Comm. 186 ^{1/8}	16.18	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}
Basler Banker. 121 ^{1/2}	3 ^{1/8}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}
Darusschäfer Bank 151 ^{1/8}	138	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}
Wien. Bankverein 88 ^{1/4}	154 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}
Bahnaktien.		Kreditaktien		Kreditaktien	
Staatsbahn 266 ^{1/8}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}
Lombarden 126 ^{1/4}	266	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}
Galizier 242 ^{1/2}	125 ^{1/2}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}
Duischerader 161 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}	240 ^{1/4}
Berlin.		Wien.		Paris.	
Deft. Kreditakt. 482.—	285.80	482.—	285.80	482.—	285.80
Staatsbahn 532.50	58.85	482.—	58.85	482.—	58.85
Lombarden 263.—	—	482.—	—	482.—	—
Disco-Comm. 186.40	—	482.—	—	482.—	—
Laurahütte 127.70	—	482.—	—	482.—	—
Dortmunder 94.60	108.15	482.—	108.15	482.—	108.15
Marienburg 102.90	663.—	482.—	663.—	482.—	663.—
Böhm. Nordbahn —	91.10	482.—	91.10	482.—	91.10
Lendenz: —	—	482.—	—	482.—	—

Todesanzeige.
 3.479. Freiburg i. B.
 Freunden und Bekannten
 mache ich statt besonderer
 Anzeige die schmerzliche Mittheilung,
 daß unsere liebe Frau,
 Mutter, Tochter und Schwester,
Clara Dammert,
 geb. Fritsch,
 gestern um 1/2 10 Uhr Abends
 nach langem und schwerem Leiden
 in ein besseres Jenseits abberufen
 worden ist.
 Freiburg i. B., 17. Okt. 1883.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Albert Dammert,
 Direktor des Gymnasiums in
 Pagenau.

Für einjährig Freiwillige!
 Bestimmungen über den
einjährig freiwilligen Dienst
 im stehenden Heere und in der Marine,
 sowie über die Dienstverhältnisse im
 Beurlaubtenstande. Für das Publikum
 auf dem Verlage des Reichs-Ministeriums.
 Preis M. 1.20.
 Dilthey (Maj.), Militärischer Dienst-
 Unterricht für einjähr. Freiwill., Re-
 serve-Offiziere und Offiziere des
 Beurlaubtenstandes der Infanterie.
 14. Aufl. 364 S. 8. M. 3.—
 Pflugradt (Prem.-Lt.), Dasselbe für
 die Infanterie u. Jäger. 190 S.
 8. M. 2.50.
 Abel (Maj.), u. Dilthey (Maj.),
 Dasselbe für die Feld-Artillerie.
 451 Seiten 8. M. 6.—
 Boten (Oberst), Dasselbe für die
 Kavallerie. 2. Auflage. 303 Seiten.
 8. M. 4.—
 Verlag der Kgl. Hofbuchhandlung von
C. S. Mittler u. Sohn,
 3.467. Berlin, Kochstr. 69. 70.

Karlsruhe. — Neben Café Rowad.
Cagliostro-Theater
 Dir. **H. Schenk,**
 größter Zauberer, Geistesbeschwörer
 und Illusionist.
 Anfang 7 1/2 Uhr:
Große brillante Vor-
stellung.
 Ken!!! Das durch die „Gartenlaube“
 und „Neber Land und Meer“ viel-
 seitig besprochene Geisteskabinet.
Proteus!!!
 Das Geheimnis des Derwisch
 Animal's 3. Pentempe. 10fache pat.
Wunder-Fontaine, genannt:
 Chromaloscotaractopolila, unfehl-
 lich das größte Wasser-Kunstwerk der
 Welt. Brauchvolle lebende Bilder:
 Der Schwermord. Jagd der
 Diana. Der Raub des Hylas.
 Zum Schluss:
Das Fest der Rosen-Königin,
 Ausstattungsfest im ersten Range.
 Vorher die Zauber- u. Geistes-
 welt. A. 383. 4.
 Kass. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Täglich große Vorstellung.
Samstag u. Sonntag 2 Große
Vorstellungen.
Samstag Nachmittags 4 Uhr:
 Große Familien-, Kinder-, Schü-
 ler- und Schülerinnen-Vorstellung
 zu bedeutend ermäßigten Eintritts-
 preisen für Erwachsene und Kinder.

Heiraths-Gesuch.
 Ein geb. Mädchen, 23 J. alt,
 mit 18,000 M. Barvermögen,
 aus achtbarer Familie, wünscht
 sich mit einem bessern Herrn zu
 verheirathen.
 Ernstgemeine Anträge mit Re-
 sourcemarken sind erbeten unter
Chiffre M. O. 60. post-
lagernd Offenburg. A. 490.

Frankfurter Bratwürste
 liefert in bester Qualität pr. Pfund
 M. 1 in 1/4, 1/2
 3.466.1. **H. S. A. Rehner,**
 Frankfurt a. M., Friedbergerstr. 29.

Kassenschranke,
 Um Feuer erprobt.
 Preisgekrönt.
 vorzüglich gearbeitet,
 empfiehlt
Wilh. Weiss,
 Karlsruhe.

3.474. Gothaer Lebensversicherungsbank.
 Am 1. Oktober 1883 Versichert 61640 Pers. mit 435,350,000 Mark
 Bankfonds 112,660,000 „
 Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 145,220,000 „
 Dividende 1883 für 1878: . . . 43%, 1884 für 1879: . . . 44%
 Die Frist zur Erklärung des Beitrittes zu dem „gemischten“
 System der Ueberlebensversicherung läuft mit dem 31. Oktober ab.
 Es mögen bis dahin gefälligst alle diejenigen Banktheilhaber, welche für
 ihre Versicherungen dieses System zu wählen geneigt sind, die bezüg-
 lichen Erklärungen an zuständiger Stelle abgeben.
Vertreter für Karlsruhe: Ad. Römhildt,
Karl Schwindt.

1. November Ziehungen.

	Haupttreffer.	Preis.	Anzahlung.
Braunschweig Th. 20.—	M. 60000.—	Mk. 100.—	M. 5.—
Bukarester fr. 20.—	fr. 100000.—	„ 38.—	„ 3.—
Genoa Lire 150.—	Le. 80000.—	„ 118.—	„ 10.—
Oldenburger Th. 40.—	M. 30000.—	„ 155.—	„ 5.—
S. Meininger fl. 7.—	fl. 10000.—	„ 30.—	„ 3.—
Schwedische Th. 10.—	M. 30000.—	„ 65.—	„ 7.—

Homburger's Börsen-Comptoir.
Frankfurt am Main.

3.455.1. (H 62627)



3.401.2. Hink's Patent-Lampen,
 von Herrn Professor Engler hier
 in der Gewerbezeitung Nr. 6 d. J.
 als beste anerkannt,
 empfehlen in grösster Auswahl
F. Mayer & Cie.,
 einzige Niederlage in
Karlsruhe.

Van Houten's
 reiner löslicher
CACAO
 feinsten Qualität, Bereitung „augenblicklich“,
 Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon,
Weesp in HOLLAND.
 Zu haben in den meisten feinen Delica-
 tess-, Colonialwaaren- u. Drogeriehandl-
 ungen in Dosen 1/2 Ko. à M. 3.30, 1/4 Ko. à M. 1.80 u.
 1/2 Ko. à M. 0.95. Preise bitte zu beachten.

Bürgerliche Rechtspflege.
 A. 408. Nr. 8727. Neustadt. In
 Sachen der F. F. Standesherrschaft
 Württemberg gegen unbekannt Dritte,
 Aufgebot betr., erkannt das Großh.
 Amtsgericht Neustadt in seiner
 Sitzung vom 11. Oktober 1883 für
 Recht: Alle dem Aufgebot vom 12.
 Juni 1883 zumider nicht angemeldeten
 Ansprüche dinglicher Natur, oder auf
 einem Stammguts- oder Familienguts-
 verband beruhenden Rechte dritter Per-
 sonen an den im Aufgebot bezeichneten
 Liegenschaften werden hiermit der An-
 tragstellerin gegenüber für erloschen er-
 klärt. Die Antragstellerin hat die Kos-
 ten zu tragen. Zur Veröffentlichung.
 Baumann, Gerichtsschreiber.

Vermögensabfindung.
 A. 426. Nr. 7615. Müllheim. Das
 Großh. Amtsgericht Müllheim hat
 heute
 erkannt:
 Die Ehefrau des Kaufmanns Frie-
 drich Lindemann von Sulzburg,
 Luise, geb. Wöringer, sei für berech-
 tigt zu erklären, ihr Vermögen von dem-
 jenigen ihres Ehemannes abzufordern.
 Müllheim, den 15. Oktober 1883.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Adler.

Beschloßene Verfahren.
 A. 369.1. Nr. 10,590. Achern. An-
 dreas Walter Spacher von Dittenhöfen,
 welcher unserer Aufforderung vom 11.
 September 1882, Nr. 8392, ungeachtet
 keine Nachricht von sich gegeben hat,
 wird auf den Antrag seiner mutmaß-
 lichen Erben hiermit für beschloßen er-
 klärt und sein Vermögen den letzteren
 in fürsorglichen Besitz gegeben.
 Achern, den 11. Oktober 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Steinbach.

Entmündigung.
 A. 376. Nr. 4741. Donauerschin-
 gen. Durch Erkenntnis Großh. Amts-
 gerichts dahier vom 17. Septbr. 1883,
 Nr. 4408, wurde Maria Glunz ledig
 von Defingen wegen Gemüthschwäche
 entmündigt und wurde unter dem Be-
 zügen für dieselbe Johann Michael
 Glunz, Rathschreiber in Defingen,
 als Vormund ernannt.
 Donauerschingen, 12. Oktober 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Wachs.

Erbeinweihungen.
 A. 378. Nr. 13,389. Engen. Bar-
 bara, geb. Schorpp von Möhringen,
 hat bei Großh. Amtsgericht dahier um
 Einweisung in den Besitz des Nachlasses
 ihres verstorbenen Ehemannes, Eber-
 hard Zepf, Bahnwart in Möhringen,
 gebeten. Diesem Antrag wird entspro-
 chen, falls nicht
 binnen 6 Wochen
 Einsprache erhoben wird.
 Engen, den 9. Oktober 1883.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 J. Schäffauer.

gestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Wiesloch, den 13. Oktober 1883.
 Birkel,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.

3.379.3. Nr. 9387. Wolfach. Mar-
 tin Schmid von Altheim, zuletzt in
 Haslach wohnhaft, wird beschuldigt, als
 Wehrmann der Landwehr ohne Erlaub-
 niß ausgewandert zu sein,
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3
 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts hier selbst auf
 Freitag den 14. Dezember 1883,
 Vormittags 8 1/2 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Wolfach
 zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird
 derselbe auf Grund der nach § 472 der
 Strafprozeßordnung von dem Kaiserl.
 Bezirkskommando zu Straßburg aus-
 gestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Wolfach, den 2. Oktober 1883.
 Häfslig,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts.

3.475. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Den Vollzug des
 Socialistengesetzes betreff.
 Durch Entscheidung der Reichskom-
 mission vom 2. d. M. ist das von dem
 Königlichen Regierungspräsidenten zu
 Merseburg unter'm 12. Mai d. J. (S.
 vergl. Karlsruhe Zeitung 1883, Nr.
 119) erlassene Verbot der Druckschrift:
 „Verhandlungen über den An-
 trag Liebknecht und Genossen,
 betreffend die Aufhebung sämtlicher
 im Deutschen Reich existirenden Aus-
 nahmegesetze, in der Reichstags-Sitzung
 vom 11. Januar 1883. Nürnberg,
 Druckerei von Wörlein und Comp.“
 aufgehoben worden.
 Kon der Königlich bayerischen Regie-
 rung von Oberbayern ist auf Grund
 der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes
 vom 21. Oktober 1878 das acht Deut-
 schen umfassenbe Flugblatt mit der
 Ueberschrift: „Münchener Oktober-
 fest 1883. Das Pferdereiten“
 unter'm 9. d. M. verboten worden.
 Karlsruhe, den 15. Oktober 1883.
 Großh. Ministerium des Innern.
 Der Ministerialdirektor:
 Eisenlohr.
 Dr. Nicolai.

Bern. Bekanntmachungen.
 3.472. Nr. 11,649. Säckingen. **Freie Arztstelle.**
 In der Gemeinde Nidenbach auf
 dem sogenannten Dogenwalde soll ein
 Arzt bestellt werden, dem von den Ge-
 meinden des Kirchspiels ein Wartgeld
 von 650 Mark rechtskräftig zugesichert
 und außerdem ein Staatsbeitrag von
 1350 Mark bewilligt ist, so daß der
 feste Gehalt des Arztes 2000 Mark
 beträgt. Mit der Stelle ist die Ver-
 pflichtung verbunden, eine Handapotheke
 zu halten.
 Bewerber wollen ihre Anmeldungen
 innerhalb 14 Tagen an die unterzeich-
 nete Stelle, die zu jeder weiteren Aus-
 kunftsvertheilung gene bereit ist, ein-
 senden.
 Säckingen, den 15. Oktober 1883.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Holtmann.

3.473.1. Nr. 304. Lauda.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Das Liefern und Auflegen eines
 neuen Brückendeckes aus Hore-
 seisen zur Uebersicherung bei Station
 Kirchheim, im Gewicht von 9500 Kgr.,
 soll in Afford gegeben werden.
 Plan, Gewichtsberechnung und Lie-
 ferungsbedingungen liegen auf die-
 sem Bureau zur Einsicht auf.
 Angebote per 100 Kgr. fertige Kon-
 struktion sind schriftlich und mit ent-
 sprechender Aufschrift versehen bis läng-
 stens
Montag den 29. Oktober d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 anher einzureichen, an welchem Tage
 die Submissionsöffnung stattfindet.
 Lauda, den 16. Oktober 1883.
 Der Großh. Bezirks-Vahningenieur.

3.400.3. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Mit höherer Ermächtigung vergeben
 wir im Submissionswege die Lieferung
 nachstehender
Schürzeuge:
 620 Stück Kohlenbeden,
 630 „ Steinlohlenlöffel,
 640 „ Schürhaken.
 Angebote sind schriftlich, verschlossen
 und mit entsprechender Aufschrift ver-
 sehen, spätestens bis
Montag den 22. Oktober d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 anher einzureichen, wo auch die Lie-
 ferungsbedingungen auf portofreie An-
 frage abzugeben werden.
 Musterstücke liegen in unserem Ver-
 steigerungslokale auf. Eine Zufendung
 der Muster findet nicht statt.
 Karlsruhe, den 11. Oktober 1883.
 Großh. Hauptverwaltung der Eisen-
 bahn-Magazine.

3.478. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Zum 9. süddeutschen Tarifbefehl
 (Verkehr Hessen-Baden) ist mit Gültig-
 keit vom 15. Oktober cr. der Nachtrag V
 zur Ausgabe gelangt.
 Derselbe enthält Ergänzungen des
 Ausnahmestarifbefehls Nr. 3 für Zuckerrüben-
 und wird unentgeltlich abgegeben.
 Karlsruhe, den 17. Oktober 1883.
 General-Direktion.

3.470. Nr. 15,057. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Verleihung des Felder-
 schen Familienstipendiums
 betreffend.
 Aus der Stiftung des im Jahr 1631
 verstorbenen Kirchenraths und Hofpre-
 siders Georg Felder ist ein Stipen-
 dium von jährlich 380 M. zu vergeben.
 Zum Genusse dieses Stipendiums
 sind zunächst die Abstammlinge, sowohl
 männlicher wie weiblicher Abstammung,
 von des Stifters Vater, Michael Fel-
 der, und von seines Vaters Bruder,
 Georg Felder, berufen. In Ermange-
 lung von solchen dürfen Andere, welche
 der Verwandtschaft des Stifters nahe-
 stehen, in den Genuss eintreten.
 Der Stipendiat soll mindestens 10
 und nicht über 23 Jahre alt sein und
 behufs seiner wissenschaftlichen Ausbil-
 dung eine Mittelschule oder eine Uni-
 versität oder eine Fachschule des Poly-
 technikums besuchen.
 Bewerbungen um das Stipendium
 sind innerhalb 4 Wochen unter An-
 schluß der erforderlichen Nachweise und
 Zeugnisse bei der unterzeichneten Be-
 hörde einzureichen.
 Karlsruhe, den 14. Oktober 1883.
 Großherzogl. Oberstulrath.
 Jos. Fr. Schmidt.

3.469. Nr. 15,058. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Verleihung von Sti-
 pendien aus der Magdalena-
 Wilhelmina-Stiftung bet-
 treffend.
 Aus der Magdalena-Wilhelmina-
 Stiftung sind für das Studienjahr
 1883/84 an Studierende evangelischer
 Konfession, welche ihre Miltelbarkeit und
 Würdigkeit durch Zeugnisse nachzuwei-
 sen vermögen, zwei Stipendien im Be-
 trage von je 280 M. zu vergeben.
 Bewerber, welche aus den ehemali-
 gen Baden-Durlach'schen Randesbetheilen
 stammen, werden vorzugsweise berück-
 sichtigt.
 Bewerbungsverfahren sind innerhalb
 4 Wochen unter Anschluß der erforder-
 lichen Nachweise und Zeugnisse bei der
 unterzeichneten Behörde einzureichen.
 Karlsruhe, den 14. Oktober 1883.
 Großherzoglicher Oberstulrath.
 Jos. Fr. Schmidt.

3.439.2. Nr. 2572. Pforzheim.
Materialienlieferung.
 Für die diesseitige Anstalt sollen zur
 Lieferung im Submissionswege verge-
 ben werden:
 200 m Cassinet, grau und besonders
 stark in Männerkleidern,
 500 m Futterbarchent,
 100 m Flanell zu Unterjacketen,
 200 Stück Wolhalstücher 100/100 cm
 groß,
 200 Stück baummollene Halstücher
 für Männer,
 150 Stück farbige Wolluntertüche,
 240 cm weit,
 1200 Kilo Kerseife,
 100 m großes Fätschuchgebild, 140—
 150 cm breit.
 Angebote hierauf wollen versiegelt,
 mit entsprechender Ueberschrift versehen
 und unter Verschluß von Mustern und
 Preisverzeichnissen bis zum 22. d. M.
 portofrei bei uns eingereicht werden.
 Die Lieferungsbedingungen sind auf
 unserem Verwaltungsbureau zur Ein-
 sicht aufgelegt.
 Pforzheim, den 12. Oktober 1883.
 Direktion
 der Großh. Heil- und Pflege-Anstalt.
 Waltherr, Schuler.

Befetzung einer Wald-
hüterstelle.
 3.445.2. Nr. 662. Die Stelle eines
 Domänenwaldhüters in der Bezirks-
 forstlei Rothensfeld mit einem An-
 fangsgelalte von 460 M. ist zu be-
 setzen. Die Bewerber um solche haben
 längstens bis zum 25. d. M. ihr selbst-
 geschriebenes Gesuch nebst Leumunds-
 und Vermögenszeugnissen und Militär-
 pass persönlich auf dem Geschäftsbü-
 reau obengenannter Stelle in Kasstatt
 abzugeben.
 A. 429. Nr. 12,358. Bonndorf.
 Die diesseitige Decopistenstelle mit
 einem Gehalt von 650 M., für welche
 nur Incipienten bezw. Altare verwen-
 det werden dürfen, ist zunächst vor-
 läufig und, da Bewerbungen von Mi-
 litärämtern, wie mit größter Wahr-
 scheinlichkeit annehmen, nicht zu er-
 warten sind, für die Zeit nach Ablauf
 der Bewerbungsfrist für Militärämter
 (§ 19 der Grundzüge) eventuell de-
 finitiv zu besetzen.
 Bewerber wollen sich, alsbald melden.
 Bonndorf, den 16. Oktober 1883.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Straub.